

— Morgen Dienstag Nachm. 5 Uhr findet eine Versammlung des Vereins für Heilwesen und Naturkunde auf dem Ruffen statt, wobei Hr. Cantor Wolfram in Cadix einen Vortrag über Rotation und Revolution der Erde, Sternzeit und mittlere Zeit hält.

— Zum Besten der Pensions- und Unterstützungs-Anstalt für hiesige Musiker aus dem Civilstande und deren Wittwen und Waisen findet morgen Dienstag im Saale des Linckeschen Bades Concert, ausgeführt von den Musikchören der Herren Hünerfürst und Kirsten, statt.

— Casino Iris: Souper und Ball Mittwoch d. 12. Nov. im Saale des Linckeschen Bades.

— Im Gasthose zur rothen Schänke in Döhlen werden morgen Dienstag von dem vereinigten Sängerkhor des Plauenschen Grundes, unter Mitwirkung des Männergesangsvereins Germania in Dresden, die Gesellenfahrten von Julius Otto aufgeführt.

— In Felsners Restauration findet heute Extra-Concert von Hrn Musikdirector Kirsten statt.

Tagesgeschichte.

Man schreibt aus Baiern von einer großen Gefahr, welcher der König Max am 31. Oct. bei einer Fahrt von der Vorderriß nach Tölz entgangen. Es brach nämlich plötzlich die Straße in der Art, daß eines der beiden vorderen Pferde in die geöffnete Schlucht ganz und gar versank und der Reitknecht herabgeworfen wurde. Zum Glück hielten sofort die beiden Hinterpferde still und der König verließ ohne Gefährdung den Wagen.

Der Kaiser und die Kaiserin von Frankreich haben dem Polizei-Präsidenten die Summe von 100,000 Franken zur Verfügung gestellt, um die Sparlücken für diesen Winter wieder zu eröffnen. Der Kaiser hat 80,000, die Kaiserin 20,000 Franken dazu hergegeben.

Die „Morning-Post“ bespricht die gestern erwähnten Reden Lord Palmerstons und zollt seinen Aeußerungen über den Pariser Vertrag lebhaftesten Beifall. Sie bemerkt, England werde Rußland gegenüber fest auf der gewissenhaftesten Erfüllung der Friedensbedingungen bestehen und in keinem einzigen Punkte nachgeben. „Wir werden“, heißt es zum Schlusse des Artikels, „auch in Zukunft auf dem Wege fortschreiten, den England stets gewandelt ist und der uns in Gemeinschaft mit Frankreich zu so rühmlichen Ergebnissen geleitet hat, auf dem Wege der Pflicht nämlich. Diesen Weg werden wir um jeden Preis so lange verfolgen, bis er uns zu einem ehrenvollen Ziele führt.“

Man schreibt aus Neapel, daß der Vesuv seit acht Tagen Feuer zu speien beginnt und die Führer ein verstärktes unterirdisches Brausen bemerken, was nach ihnen (ohne alle politische Anspielung) auf einen baldigen Ausbruch deutet.

Ein schöner Zug des Kaisers Alexander von Rußland ist folgender. Für die zu den jüngst stattgefundenen Krönungsfeierlichkeiten nach Moskau kommandirten Offiziere hatte die Kaufmannschaft daselbst ein Festmahl veranstaltet. Am bestimmten Tage fanden sich im Festlokale frühzeitig dreißig Abgeordnete der Kaufmannschaft ein, welche die Honneurs machen sollten. Als der Militär-General-Gouverneur von Moskau dieser Herren ansichtig wurde und auf Befragen den Zweck ihrer Anwesenheit erfuhr, mochte er finden, daß dreißig Wirthe zu viel seien, und sprach sich darüber mit soldatischer Kürze und so bündig aus, daß nur sieben dablieben. Als sich später der Kaiser einfand, fiel ihm die geringe Zahl der kaufmännischen Repräsentanten auf; der Grund blieb nicht lange verschwiegen. Er äußerte darüber nichts, schickte aber den andern Morgen dem Militär-General-Gouverneur 23 Einladungen zur kaiserlichen Tafel mit dem Zusatze, daß es ihm leid thue, den Grafen nicht auch mit einladen zu können, da derselbe offenbar kein Freund derartiger Gesellschaft sei.

Derthliches.

Gewiß im Sinne vieler auf das wahre Wohl unserer Stadt bedachter Bürger hat Hr. Adv. D. Matthäi neulich in diesem Blatte das Wort für Erbauung eines neuen Kreuzschulgebäudes ergriffen. Möge dem, jetzt von allen Seiten lautgewordenen, Wunsche recht bald gewillfahret werden, damit es nicht, wie schon seit einer Reihe von Jahren, eben nur bei einem bloßen Wunsche bleibe; denn wahrlich, nichts thut unserer Stadt vor der Hand dringender Noth, als ein allen Anforderungen entsprechendes Kreuzschulgebäude. E.

Bilder aus der Vermählungsfeier.

Trüb' war der Himmel, dessen Antlitz auf die Tausende von Menschen hätte herablächeln sollen, welche in emsigem Gewimmel am Morgen des Vermählungstages sich auf dem freien Plage um die katholische Kirche scharten; aber trotz seiner finstern Miene, trotz des Regens, der, bald seiner, bald stärker herabrieselnd, ein fortwährendes Wogen und Verwandeln des Regenschirmdachens über der harrenden Menschheit verursachte, ließ diese sich nicht aus den eingenommenen günstigen Plätzen vertreiben. Nach dem klingenden Spiele sich in eigener Wellenlinie bewegend, zog das Militair in langem Zuge über die Brücke und bildete das Spatier zwischen den flatternden Fähnlein der Chalonneurs, während die Zuschauer selbst durch ein anderes die unzähligen Wagen, von der goldstrotzenden Carosse des Gesandten mit majestätischem, gepudertem Kutscher bis zur simpeln Droschke herab, vorbeikrollen ließen, deren Inhalt sich eilig über die Freitreppe ins Innere der Kirche begab, ohne dem Zuschauer mehr als einen Schimmer ihrer Festkleider sehen zu lassen; andere zu Fuß gehende, vielneidete Besitzer von Einlaßkarten wanden sich durch die dichten Reihen, sorgfältig und hofmäßig costumirt, über den schlüpfrigen Boden hüpfend — Da die breite Terrassentreppe anstatt ihrer Steinplatten nur eine undurchdringliche testudo von Regenschirmen zum Darüberschreiten bot, mußten wir uns durch Seitenwege von da nach dem Schloß begeben, wo uns „besondere Protection“ einen Platz zum Anschauen des Festzuges versprochen hatte. Hier herrschte strenge Ordnung, denn zahlreiche Wachen, an allen Orten der vom Regen marmorglänzend parkettirten prächtigen Höfe aufgestellt, ließen ohne Karte Niemand passiren. Im Besiz eines solchen Taliemans kamen wir, durch mancherlei Gänge und Thüren, dicht an die große Treppe, deren Zugänge von schaulustigen Gleichbegünstigten besetzt waren. Der sich darbietende Anblick hatte in der That etwas Feierliches. Mächtige Feuer brannten in den Kaminen, die, überragt von den lebensgroßen Reiterbildern aller Kurfürsten, mit reichem Sculpturwerk umgeben sind. Gardereiterposten standen schulternd an den Flügelthüren, Lakaien lehrten noch die letzten Stäubchen von dem Scharlachteppich, der die Stufen der Treppe bedeckte, und hin und wieder erschien der wachhabende Gardecapitain, den Stock statt des Säbels in der Hand. Jetzt verkündete das Signalthorn der Wache und Wagengerassel unter uns die Ankunft der letzten noch erwarteten fürstlichen Persönlichkeit. Die feierliche Erwartung, nur durch das Flüstern der zahlreichen weiblichen Zuschauerinnen unterbrochen, wobei ein grandioser Portier mit vieler Würde zur Ruhe ermahnte, gestaltete sich zur größten Spannung, als der Ruf: „Sie kommen!“ alle Blicke nach der obern Wendung der Treppe richtete. Es erschienen zuerst die Lakaien in hellgelbem Frack mit Silbertressen, die Officianten, hellblau und Silber, die Stallmeister, dann unter Vortritt eines Kammerherrn mit dem Stabe die Adjutanten und Cavalierie in reichen, gold- und ordenbedeckten Uniformen, die Hofdamen in glänzender Toilette; hierauf die hohen Staatsbeamten und Generäle in großer Hofuniform; besonderes Interesse erregten unter ihnen der Oberberghauptmann, der Ober-

landfo
Amts
allerh
hann'
ihm d
vollen
schem
form
mögli
Brach
einbe
damer
feenha

1. C
2. E
3. E
4. J
5. C
6. S

Heut

1. J
2. C
3. L
4. T
5. O
6. J
7. E
8. F

V

Loh
Maga
fahrt

N

Bo

welche
servirt
träglid